

Im Winter schmachten wir nach ihr, erstarrt von Kält' und Frost;
sie kommt bald höher sagen wir, und das ist unser Trost.

Wenn sie der Erde näher rückt, erscheint die Frühlingszeit; Schneeglöckchen kommt, und Veilchen schmückt der Wiese neues Kleid.

Sie zieht viel tausend Früchte auf, nährt, pflegt und zeitigt sie
in ihrem segensvollen Lauf für Menschen und für Vieh.

Wie bin ich, Sonne, dir so gut! Wie ist dein Glanz so schön!
Du meinst es mit uns immer gut; wohl uns, wenn wir dich seh'n.

Schrens.

103. Der Mond.

284. Im stillen heitern Glanze
Tritt er so sanft einher:

Wer ist im Sternenzranze
So schön geschmückt, als er?

Er lächelt still bescheiden,
Verhüllt sein Angesicht,
Und gibt doch so viel Freuden
Mit seinem trauten Licht.

Er lohnt des Tags Beschwerde,
Schließt sanft die Augen zu

Und winkt der müden Erde
Zur stillen Abendruh';

Du, der ihn uns gegeben
Mit seinem trauten Licht,
Hast Freud' am frohen Leben,
Sonst gäb'st du ihn uns nicht.

Hab' Dank für alle Freuden,
Hab' Dank für deinen Mond,
Der Tages Last und Leiden
So reich, so freundlich lohnt!

Karoline Rudolphi.

104. Die Sterne.

285. Ich sehe so fröhlich und gerne zu euch auf, ihr funkelnden Sterne, ihr lieblichen Kinder der Nacht! Ihr schimmert so freundlich hernieder und wandelt in Eintracht, wie Brüder, und lobt den Gott, der euch macht.

Ihr seht mir so klein aus, ihr Sterne. Doch ach, ihr steht nur so ferne; drum scheint ihr dem Auge so klein. Ihr tausend Sonnen und Erden, ein Gott gebot euch zu werden; ein Gott gebot euch zu sein.

Wie? Wohnen auch Brüder dort oben, die mit mir den Gütigen loben, der Sonnen und Erden erschuf? Seid gut, ihr Brüder in Sternen! Gut sein und lieben und lernen, das ist's ja, wozu er uns schuf.

Dinter.